

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Kommission Ehrenamt ist die Idee für diesen DAV Preis geboren und hier sind die Modalitäten erarbeitet worden.

Ich bin sicher, dass unser damaliger Vorsitzender nicht die Absicht hatte sich ein Denkmal zu setzen und doch erhält er heute diesen DAV Preis.

Klaus ist im Alter von 15 Jahren zur Jugend des Deutschen Alpenvereins gekommen. Bereits mit 16 Jahren war er Jugendleiter der Sektion Bochum und machte bald eigene Kursangebote. Er wurde Fachübungsleiter Hochtouren.

1979-1984 war Klaus Mitglied der JDAV-Landesjugendleitung NRW und von 1984-1988 Bundesjugendleiter.

Neben seinem langjährigen und leidenschaftlichen Engagement in der Jugend- und Familienarbeit des DAV war und ist Klaus Umbach privat und beruflich in viele Ämter eingebunden (u.a. als Präsident des Landesverbandes Bayern im Deutschen Jugendherbergswerk und als Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit) und hat diese Erfahrung und Expertise stets zum Vorteil des DAV in sein Ehrenamt hineingebracht.

Engagiert und besonnen hat er die Perspektive der Familie und Kinder eingebracht und schon früh relevante Entwicklungen im DAV und der Gesellschaft vorweggenommen und zum Wohl des Gesamtverbands umgesetzt, siehe sein Redebeitrag auf der Fachtagung Familienbergsteigen 1988:

„Ich bin überzeugt davon, dass die Arbeit des Alpenvereins und unser Engagement vielen Familien helfen können, ihr Leben zu bereichern. Darüber hinaus bin ich überzeugt, dass es einem sanften Verständnis vom Bergsteigen zuträglich ist, wenn wir mehr mit den Augen der Kinder ins Gebirge gehen und uns von ihrer Art zu erleben leiten lassen. Und ich bin drittens davon überzeugt, dass der Alpenverein insgesamt an Profil gewinnt und auch noch einiges dazu gewinnen kann, wenn er sich in einer Zeit schwerwiegender Wandlungsprozesse in der Gesellschaft auf die Seite von Familien stellt.“

Klaus Herzensangelegenheit war und ist die Familienarbeit im DAV. Kinder, Jugendliche und Erwachsene – die ganze Familie- für das Draußensein zu begeistern.

Bis das Familienbergsteigen wirklich anerkannt wurde, war sehr viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Hier ist Uli Seifert ganz besonders zu erwähnen, die von Anfang an eine engagierte und verlässliche Mitstreiterin gewesen ist.

Zum Glück gab es auch Lotte Pichler, die ehemalige Vorsitzende der Sektion Leitzachtal und Mitglied im damaligen Hauptausschuss. Sie hatte nicht nur das Anliegen von Klaus und seinen Mitstreitern verstanden, sie hatte sich Ende der 80er Jahre beim Südbayrischen Sektionentag massiv dafür eingesetzt, dass das Familienbergsteigen unterstützt und weitergeführt wird. Lotte selbst hat sich dieser Aufgabe angenommen und wurde Beauftragte für das Familienbergsteigen.

Klaus Umbach wurde Mitglied des Lehrteams Familienbergsteigens, er hat die Familienarbeit im DAV maßgeblich mitbegründet sowie strategisch und inhaltlich vorgebracht, er hat die Familienarbeit systematisch im DAV verankert und seinem Engagement ist es zu verdanken, dass 1987 eine offizielle Beauftragung der JDAV seitens des Hauptverbandes für die Familienarbeit erfolgte.

Darüber hinaus ist Klaus Umbach maßgeblich verantwortlich für die 1993 entstandene Initiative „Mit Kindern auf Hütten“ und ist von Beginn an bis heute Mitglied im Konzept- und Redaktionsteam der zugehörigen Broschüre, der seit Jahren erfolgreichsten Printbroschüre im DAV. Sein Verdienst war es, für die ursprünglich auf DAV-Hütten beschränkte Kampagne erst den ÖAV (1997) und schließlich den AVS (2000) als Mitstreiter zu gewinnen. Die Kampagne ist somit eins der ersten Alpenvereinsübergreifenden Projekte, bei der die Kooperation von Beginn an bis heute reibungslos funktioniert.

Ich zitiere aus der Begründung: Ohne Übertreibung lässt sich sagen, dass 30 Jahre Familienbergsteigen mit erfolgreichem und stetig ausgebuchtem Ausbildungs- und Fortbildungsprogramm und einer kontinuierlich wachsenden Anzahl von Familiengruppen ohne Klaus Umbach kaum vorstellbar wäre. Aus einer ehrenamtlichen Idee wurde mit seiner Fachkompetenz einerseits und vor allem Beharrlichkeit andererseits ein Erfolgsmodell, das weit über die Grenzen des DAV in die Alpenvereins- und Sportverbändelandschaft wirkt.

Enden möchte ich mit einem Zitat von Klaus auf die Frage, ob er eine Botschaft an die Bergsportler hätte „Die Offenheit für möglichst viele Menschen sollte sich das Bergsteigen erhalten: für alt und jung, Männer wie Frauen, behindert oder zugewandert, es darf keine Rolle spielen, welche Merkmale jemand aufweist: Berge sind für alle da und das Bergsteigen kann lebenslang seine positive Wirkungen entfalten.“

Lieber Klaus: herzlichen Glückwunsch!